

# Vom motorisch auffälligen Schüler hin zum zufriedenen Berufsmann

Autor(en): **Hepting, Angela / Ulber, Edith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **77 (2015)**

Heft 1: **Gestalten**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720197>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

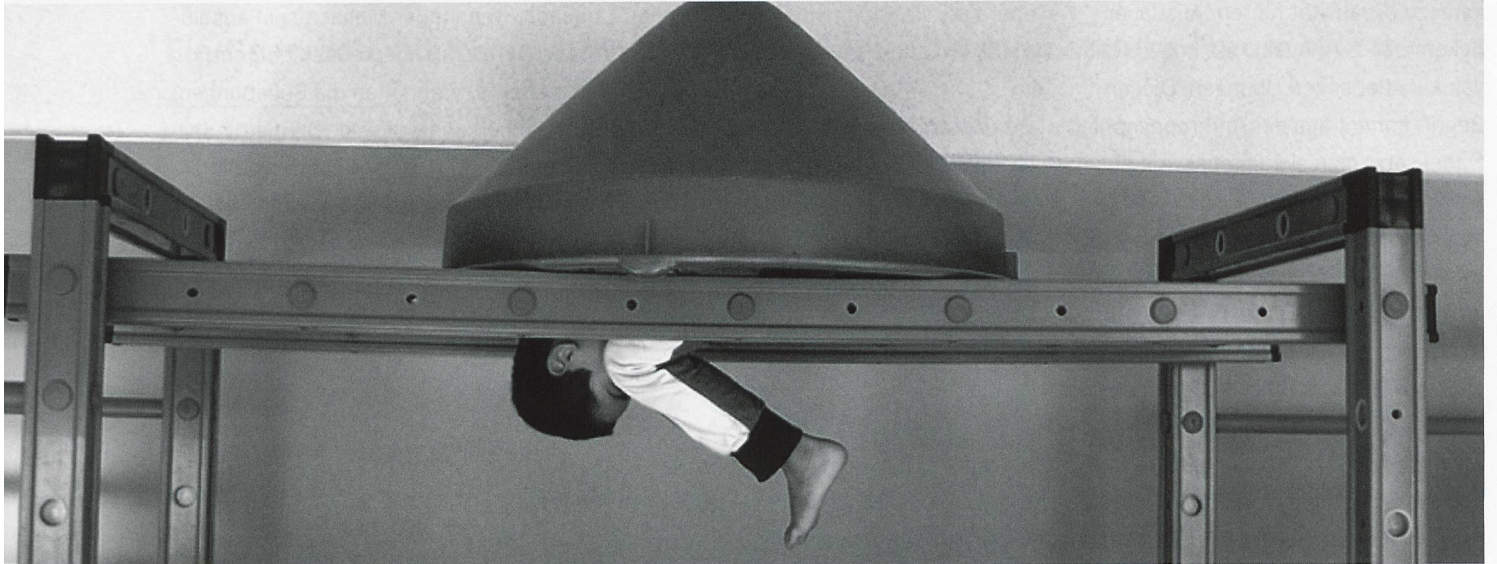
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Vom motorisch auffälligen Schüler hin zur

Traut es ihnen zu und es wird gut



Im Sommer 2014 durften wir im Heilpädagogischen Dienst einen Umbau tätigen. Das Haus an der Aquasanastrasse 12 in Chur verwandelte sich für einige Wochen in eine Baustelle. Statt der Kinder, welche die Psychomotorik-Therapie besuchten, gingen nun diverse Handwerker ein und aus. Darunter waren auch ein Mitarbeiter einer Schreinerei und ein Zügelmann. Sie erzählten mir freimütig, dass sie als Kinder auch in «diesem Haus» ein und aus gingen. Natürlich war ich neugierig und fragte nach dem Namen der Therapeutin und nach ihren Erinnerungen an die Zeit im HPD. Ermutigt durch die offenen Antworten wagte ich auch zu fragen, wie es ihnen heute in der Arbeitswelt geht.

ANGELA HEPTING, GESCHÄFTSLEITUNG HEILPÄDAGOGISCHER DIENST GR UND EDITH ULBER,  
FACHBEREICHSL EITUNG PSYCHOMOTORIK-THERAPIE

Es stellte sich heraus, dass beide Berufsmänner damals die Psychomotorik-Therapie besuchten. Sie fielen in der Primarschule auf, weil sie fein- und grofmotorisch ungeschickt und langsam waren. Schon vor der Schule stresste es sie, das morgendliche Konfibrot ohne riesen Geschmier (und Missbilligung der Mutter) zu streichen. In der Schule wollte es ihnen dann nicht gelingen, die Buchstaben in der richtigen Grösse und auch noch rasch genug auf das Papier zu bringen. Gleich ging es auch im Werkunterricht weiter. Die gestellten Aufgaben gelangen nur langsam und mit viel Mühe. Das Resultat war leider trotz grosser Anstrengungen wenig er-

freulich. Der Blick auf die Arbeiten der Mitschüler zeigte dies deutlich.

Mehr und mehr wichen sie den Anforderungen aus, lenkten mit Sprüchen ab, verloren die Lust sich mit den Klassenkameraden zu treffen, wurden dann und wann auch mal blossgestellt, spielten zeitweise den Klassenclown oder mussten ihrem Frust gelegentlich Luft verschaffen. Die Schule und die Eltern bemühten sich sehr. Gespräche wurden geführt, die Eltern wurden einbezogen, die Aufgaben wurden angepasst. Die Lehrpersonen erkannten richtig, dass die Knaben eigentlich viel mehr Potential hätten. Würden sie nur

nicht allem ausweichen, hätten sie nur mehr Geduld und Durchhaltevermögen, hätten sie doch nur etwas mehr Selbstvertrauen. Die Knaben in diesem Bereich noch mehr zu unterstützen, war im Klassenverband neben allen anderen Aufgaben einfach nicht möglich. Darum wurden sie zur Abklärung bei der Psychomotorik-Therapeutin des HPD angemeldet. Die Abklärung zeigte, dass eine Unterstützung im Rahmen der Psychomotorik-Therapie helfen könnte.

Im geschützten Rahmen erfuhren beide, dass sie auch viele Fähigkeiten hatten. Sie konnten z.B. Situationen sehr rasch visuell erfassen, waren hoch empa-

# zufriedenen Berufsmann

thisch und hatten gute Ideen, wie man Konflikte lösen könnte. Zudem waren sie schon damals kräftig und bewegten sich eigentlich gerne. Gestärkt durch dieses Wissen waren sie mit der Zeit bereit im geschützten Rahmen, wenn es niemand ausser ihnen und «ihrer» Therapeutin sah, an ihren Schwierigkeiten zu arbeiten. Gezielt konnten die Stifthaltung, der Schreibdruck, die koordinativen Fähigkeiten, das feinmotorische Geschick und das vestibuläre System trainiert bzw. geübt werden. Auch die theoretisch guten Ideen zum Lösen von Konflikten fanden einen Weg in die Praxis.

Beim Abschluss der Psychomotorik-Therapie konnten sie vieles besser. Sie waren sich ihrer Stärken bewusst und konnten mit ihren Schwächen besser umgehen. Sie hatten Strategien entwickelt, um den Herausforderungen ihres Alltags, (angefangen beim morgendlichen Konfibrot) auf eine gute Art zu begegnen (Trick: Konfi mit dem Löffel und nicht mit dem Messer aus dem Glas nehmen!).

Dass sie für sich einen Weg fanden und diesen mutig gehen konnten, ist wohl das Wichtigste, das in der Therapie mitgegeben werden konnte. Viele Lehrpersonen, die Eltern und andere Bezugspersonen haben beigetragen, dass die beiden Knaben einen guten Weg fanden und im Berufsalltag Fuss fassen konnten. Sie seien heute zufrieden und es gehe ihnen gut. Die Konfinähmen sie noch immer mit dem Löffel aus dem Konfiglas.

Dieser Artikel beruht auf einer freien Zusammenstellung wahrer Tatsachen und Begebenheiten. Er will zeigen, dass trotz motorischer Schwierigkeiten später auch ein Beruf erlernt werden kann, welcher motorische Fähigkeiten verlangt. Die Anzahl von Kindern, welche die PMT besuchen, ist im Kanton Graubünden in den letzten Jahren konstant. Die Ursachen für psychomotorische Auffälligkeiten sind vielfältig und nicht immer zu eruieren. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder, die ihre motorischen Fertigkeiten wenig üben können, diese mit entsprechenden Angeboten gut aufholen, sofern keine tieferliegenden Schwierigkeiten vorhanden sind. Eine

eher wachsende Gruppe Kinder in der PMT sind Frühgeborene, aber auch Kinder mit Mehrfachbelastungen.

Kinder mit Schwierigkeiten im psychomotorischen Bereich reagieren in der Regel sensibel auf Leistungsdruck, auf ein hohes Arbeitstempo, auf wenig klare und konstante Situationen, auf häufige Wechsel der Bezugspersonen etc. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen und das Finden eines konstruktiven eigenen Weges im Umgang mit den erwähnten (auch gesellschaftlich bedingten) Alltagssituationen ist wichtig. Die Psychomotorik-Therapie kann helfen, Entwicklungsrückstände aufzuholen und Fertigkeiten zu erwerben. In der PMT wird aber immer auch am individuellen Umgang mit den eigenen Stärken und Schwächen gearbeitet.

Die Psychomotorik-Therapie ist ein niederschwelliges sonderpädagogisches Angebot, welches der Heilpädagogische Dienst GR im Auftrag der Schulgemeinden anbietet. Mehr zu den Angeboten des HPDs/der Psychomotorik-Therapie sind unter [www.hpd-gr.ch](http://www.hpd-gr.ch) zu finden.

UNA BUONA SCUOLA PER ME...

è gestita da almeno tre cuochi.

Non solo la ricetta sembra complicata, ma persino la lista degli ingredienti non metterebbe tutti d'accordo. Di sicuro ci vogliono tre cuochi (che per una volta non sono troppi e non rovinano il brodo): alunni, insegnanti e genitori. Ingredienti segreti: coerenza, forza di volontà, umiltà, curiosità e voglia di lavorare.

FRANCESCA LARDI, INSEGNANTE

